Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 40

Artikel: Die Kosaken

Autor: A.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641271

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer also in seinem Haushalte die genannten elektrischen Einrichtungen benützen will, tut gut, den Einfachtarifzähler, der den Stromverbrauch nach dem hohen Tarif (eine Kilowattstunde kostet in Bern zurzeit 50 Cts.) berechnet, durch einen Doppeltarifzähler ersetzen zu lassen.

Die Zähler sind meist so eingerichtet, daß sie den Stromverbrauch auf einer Zähltafel in Kilowattstunden angeben. Ein kleiner Motor im Innern des Zählerkastens wird an die Leitung angeschlossen und überträgt die beim Stromverbrauch entstehenden Umdrehungen mittelst eines Zahnrädchensystems auf eine Zahlenrolle. So beim Einfachtarifzähler.

Beim Doppeltarifzähler funktionieren abwechslungsweise zwei Zahnrädchen und Zahnrollensysteme. Das eine tritt am Abend, d. h. während der Hauptbeleuchtungszeit in Tätigkeit, notiert also den Verbrauch nach dem hohen Tarif, den Lichtverbrauch. Das andere versieht diesen Dienst während der übrigen Zeit, dient also dem niedern Tarif.

Das Umschalten von einem zum andern Zählwerk geschieht nun entweder durch Handumschaltung oder automatisch durch eine Umschaltuhr, die durch ein Hebelwerk beliebig eingestellt werden kann, ähnlich wie eine Weckeruhr. Die letztere Art ist die gewöhnliche. Die Doppeltarifzähler, die in Privathäusern zur Verwendung kommen, notieren also automatisch von 8—10 Uhr (im Sommer), bezw. von ½4 nachmittags bis 10 Uhr nachts und 6 Uhr morgens bis ½9 Uhr vormittags (im Winter) den Lichtverbrauch und in der übrigen Zeit den Kraftverbrauch.

Es liegt natürlich im eigenen Interesse des Konsumenten, die elektrischen Apparate nur in der Niedertarifzeit zu benützen; sonst wird ihm eben der Kraftverbrauch nach dem hohen Tarif verrechnet. Die durch die Verwendung des Doppeltarifzählers erreichte Ersparnis beträgt für eine mittlere Haushaltung, je nach dem Maße des Gebrauches von elektrischen Apparaten, monatlich immerhin einige Franken. Eine Genugtuung für jede Hausfrau, die es ernst nimmt mit ihrer Aufgabe in der Zeit der Teuerung.

H. B.

Aus der Ukraine: Blick auf die Universitätsstadt Charkow im Dongebiet.

Die Kosaken.

I. Russische Kosaken.

Vor der Revolution die Polizeiarmee des Zarenreiches, in frühern Tagen gefürchtete Kavalleriertruppen, heute das Hauptelement der bäuerlichen Gegenrevolution, verraten die Kosaken gar nicht mehr ihren Ursprung in frühzeitigen Freiheitsbewegungen unter den Russenvölkern.

Kasak oder Kosak bedeutet Landstreicher, Freibeuter, Nomade. Kasak heißen heute die Kirgisenhorden östlich des Uralflusses. Denselben Namen erhielten die Auswanderer aus Großrußland, die anläßlich der Aufhebung bäuerlicher Freizügigkeit im Jahr 1592 aus dem moskowitischen Reich an den Don zogen und sich selbständig organisierten. Schon vorher bestand in jener Gegend eine Soldatengenossenschaft, die den tatarischen Chanen von Kasan und Astrachan diente. Durch frühen Zuzug und den großen Schub russischer Bauern von 1592 wurde die slawische Uebermacht im Kosakenbunde festgelegt. Hauptort wurde Novo Tscherkask. Die Volksversammlung wählte den „Obersten Okucg" (den Kriegsrat) und den Woiskowo Ataman, den Ratspräsidenten. Neben dieser Zivilgewalt, die zugleich den Generalstab bildete, führte der „Pochodnij Ataman die Truppen.

Frühzeitig schon versuchten die Zaren von Moskau die Auswanderer zu unterwerfen. Ihre Organisation freilich wurde von ihnen anerkannt und die bloße Souveränität als genügend erachtet. Nach wie vor regierte sich jede Stanitza oder Dorfgemeinde ziemlich selbständig. Vielleicht von 1650 an verstärkte sich jedoch die Einmischung der zarischen Gewalt in die stets uneinige, oft von religiösen Zwisten heimgesuchte Bauerngenossenschaft. Diese Eingriffe von außen, sowie die ewigen Unruhen zweigten von Anfang an neue Scharen von Auswanderern ab, von denen das Dutzend russischer Kosakengruppen stammt. Sie sind alle ursprünglich Donier und haben ihre anfänglichen Sitten und Ordnungen überallhin mitgenommen, ob nun ins kalte Sibirien, in die Türkei hinüber, oder in den wilden Kaukasus hinauf. Sehr früh entstand die Gruppe der Wolgakosaken, die jeden Putsch gegen das Zarentum begünstigte. 1577 entwichen Scharen einem russischen Einfall an den Uralfluß und gründeten die Stadt Urals als Zentrum der uralischen Kosaken.

Markt in Tiflis.

Russische Kathedrale.

Fünf Jahre später drang eine donische Schar unter Jermak ins westliche Sibirien ein und übersandte dem Zaren Iwan II. die Krone dieses Landes. Von diesen sibirischen zweigte die Regierung im 19. Jahrhundert die turanische Grenzwacht am Balkaschsee, die semirotschinskischen, die transbaikalischen Städtekosaken in den Herrschaftszentren Ostsibiriens, sowie die Amurkosaken im äußersten Osten ab, die semirotschinskischen erst 1867. Sie bildeten den Grundstock der Besiedelung Sibiriens.

Eine kleine Gruppe entwickelte sich selbständig an der ukrainischen Grenze bei Tschugujew. Deshalb streiten sich heute Ukrainer und Russen um jenes Gebiet. (Gouvernement Charkow.)

Eine Schar nahm türkische Dienste und verteidigte als Bug oder Dnjesterkosaken Taurien gegen Polen und Russen, bis sie eines Tages Gelegenheit fanden, mit den Waffen in der Hand zu den einfallenden Moskowiten überzugehen.

Zwischen 1690—1730 siedelten sich entflohene altgläubige als astrachanische Kosaken in der untersten Wolga an. Die zarische Regierung verstärkte sich durch 2000 donische Familien, um die Steppenvölker der Kalmüken zu bändigen. 1812 entwichen die nekrassowschen Kosaken ins türkische Bessarabien.

Im orenburgischen Kosakenverein wurden 1836 eingereiht die Städtekosaken von Ufa und Samara nebst den türkischen Baschkiren. Russisch sind auch die östliche Hälfte der kaukasischen Linienkosaken, die Tereker, die tscherkessische Tracht annahmen und seit 1860 wechselweise mit den Kubanern, die Ukrainer sind, die kaiserliche Eskorte stellten.

Der donische Kosakenbund im Stammland selbst wurde mehr und mehr in eine Militärorganisation umgewandelt. Von 1718 an wählte der Zar den Ataman. Nach 1775, als die Kosaken einen Aufstand unterstützt hatten, wurden die Volksversammlungen aufgehoben, ein Adel aus den militärischen Obern, den Issauls (Hauptleuten) und den Starschinàs (Aeltesten mit Majorsrang) gebildet und eine Kanzlei an Stelle des Okrugs eingesetzt, die Gesetze gab, ausführte und die Kasse verwaltete. Im 19. Jahrhundert schuf man durch Landverteilung einen Bauernstand. Der Freie erhielt 30 Anteile, der Leibeigene 15, der Adel entsprechend mehr. Am Terek z. B. erhielten Offiziere 60 Anteile, Stäbler bis 300. „Gebiet des donischen Heeres" hieß bis vor kurzem der offizielle Name der Kosakengegend. Ihre Bevölkerung, zufrieden mit dem Landbesitz und den Privilegien aller Art, bot namentlich im Adel, den Alexejew, Kornilow und Kaledin festen Rückhalt und hat sich heute unter Krasnow als Donrepublik von Moskau losgesagt. Wenige Städte, wie Rostow und Zarizyn, blieben bis jetzt in bolschewistischer Hand. Ob Krasnow auf die Dauer sein Programm aufrecht hält, bleibt ungewiß. Das Dongebiet zählt mit den Kalmüken kaum 2 Millionen Seelen. A. F.

(Schluß folgt.)

Brombeeriliedli.

Düre junge Ufwachs us,
Us de junge Tanne,
Gable Dorneschößlig hütt.
Oeppis Guets isch dranne:
Brombeereli im Wald!

Chum, mys liebe Schätzeli!
Si gä keini Fläcke,
Wenn dr se i ds Müüli tue.
Chumm, 's git öppis z'schläcke:
Brombeereli im Wald!

D'Dorne tüe dr wäger nüt!
Bis es afaht näble,
Ueberchunsch de Süeßes gnue!
Wenn si mi o chräble:
Brombeereli im Wald!

Walter Morf.

Partie an der Kura mit zahlreichen Wassermühlen.